

2. Glaubensartikel: Karfreitag

gehalten:

am 14. April 2017 (Karfreitag) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

am 14. April 2017 (Karfreitag) in Bremen (Bethlehemsgemeinde)

am 14. April 2017 (Karfreitag) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Für den heutigen Karfreitag hören wir zwei Verse aus dem Neuen Testament. Im 2. Korintherbrief schreibt der Apostel Paulus im 4. Kapitel:

5) Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist.

und im Markusevangelium spricht Jesus Christus im 10. Kapitel zu seinen Jüngern:

45) Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Gebet: Vater im Himmel, gib uns deinen Heiligen Geist, um an diesem Tag neu darauf zu hören, was du für uns getan hast. Lass uns das wieder begreifen und zeige uns wie du aus dem schwärzesten Tag, den Tag hast werden lassen, an dem unser

Leben wieder hell wurde, sodass wir dankbar werden für deine unfassbare Liebe. Amen.

Liebe Trauergemeinde am Karfreitag,

„was ist die Hauptaussage Martin Luthers in seiner Erklärung zum 2. Glaubensartikel?“, so fragte ich vor einigen Wochen unsere Konfirmanden und auch im Stellenfelder Bibelkreis. Und es war gar nicht so einfach, das herauszufinden.

Die Erklärung Luthers (*s. Seite 9*) ist genau genommen ja nur ein einziger Satz, aber der hat es in sich. Wir sprechen diese Erklärung in den Passionsandachten und finden darin vieles wieder, was wir in der Heiligen Schrift nachlesen können:

„*Wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren*“: Da ist von Weihnachten die Rede. „*Nicht Gold oder Silber, sondern sein heiliges, teures Blut und sein Leiden und Sterben*“ hat Christus gegeben: Da ist vom heutigen Karfreitag die Rede. „*Gleichwie er ist auferstanden vom Tode*“: Da blicken wir schon voraus auf das Osterfest. „*Lebet und regieret in Ewigkeit*“: Da ist u.a. auch von seiner Himmelfahrt und seiner Wiederkunft die Rede. Martin Luther geht hier also am Leben Jesu entlang.

Aber diese Aussagen erläutern nur das, um was es eigentlich geht und was die Hauptaussage in Luthers Erklärung ist, die nur wenige Worte beinhaltet, die aber eine ungeheure Bedeutung für unser Leben haben. Es sind die Worte: „**Jesus Christus sei bzw. ist mein Herr.**“ (wdh.) Was ist das für ein Herr?

„Herren“ und „Herrscher“ gibt es nämlich viele in dieser Welt - nicht nur in totalitären Regimen. Darunter gibt es einige, die ihre Macht schamlos ausnutzen und meinen, dass sie in allen Bereichen das Sagen hätten, dass sie die Größten wären, dass sie über Menschen, Meinungen und Religion entscheiden könnten: Ob es nun ein Adolf Hitler war, ein Kim Jong-un oder wie sie sonst heutzutage heißen. Und auch die vielen Anschläge, wie z.B. am Dienstagabend auf den Mannschaftsbus von Borussia Dortmund veranschaulichen, dass Menschen selbst vor Bomben nicht zurückschrecken, um demonstrieren zu wollen, wer hier das Sagen haben will, wer meint, dass er herrschen würde.

Neu ist das nicht. Schon kurz nach Jesu Tod und Auferstehung hatten die Christen mit extremistischen Herrschern zu tun. Während man im römischen Staat den Kaiser verehrte und ihm als „Kyrios“, als „Dominus“, als „Herr“ huldigte, vermieden

die Christen das Bekenntnis zu den irdischen Herrschern und sagten von Anfang an: „Nein, Jesus Christus, der wahre Gott und wahre Mensch, der gestorben und auferstanden ist, das ist *unser* Herr. Und ihm und niemand anderem beugen wir uns.“ Ja, sie nahmen dafür Folterungen, sogar den Tod in Kauf.

„Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist“, sagt Paulus im 2. Korintherbrief. Ist das nur eine generelle Aussage? Ein Herr unter vielen?

Im Schaukasten der Hauptkirche in Visselhövede las ich neulich den Satz: *„Die Aussage, dass Jesus für die Menschen gestorben ist, bringt überhaupt nichts, wenn ich nicht begreife, dass ich einer von diesen Menschen bin.“*

Und genau das sagt Luther auch in seiner Erklärung zum 2. Artikel, wenn er schreibt: **„Ich glaube, dass Jesus Christus sei mein Herr“**. **Jesus Christus ist mein Herr!**

Was ist das für ein Herr? Was, wenn das nur einer von diesen Herrschern ist, dem es um seine Macht geht, der mich knechten, mir das Leben schwer machen will? Wäre ich nicht besser dran ohne irgendeinen Herrscher, wenn ich die Dinge selbst in die Hand nehme und mein Leben frei führen könnte? Selbst ist der Mann? Selbst ist die Frau?

Liebe Gemeinde, die Bibel erzählt uns davon, dass die ersten Menschen und damit wir alle genau diesen Weg in unserem Leben gehen. Dass wir „Gott nicht den Herrn sein lassen wollen“, dass das tief in uns steckt. Ja, und sie erzählt uns auch, wohin dieser Weg in die vermeintliche Freiheit führt.

Im Paradies als die ersten Menschen mit Gott in Einklang und Harmonie leben, ihnen alle Reichtümer zur Verfügung gestellt werden und Gott sie vor dem einen Baum der Erkenntnis schützt, indem er ihnen sagt, dass sie sich hier übernehmen werden: **„Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbt!“** (1. Mose 3,3), da denkt der Mensch: „Nein, Gott will mir das Beste vorenthalten. Er will der Bestimmer sein. Er will das Sagen haben. Das kann und darf nicht sein.“ Und die Schlange im Paradies flüstert dem Menschen ein: „Sollte Gott gesagt haben...“ Jesus Christus ist mein Herr? Nein, der Mensch will doch eigentlich viel lieber sein eigener Herr sein. Selbst bestimmen, was richtig und falsch für sein Leben ist. Selbst das Sagen haben. Und so meint er, dass er erst dann richtig frei wird, wenn er keinen Herrn mehr hat, wenn er herrenlos ist...

Doch, liebe Gemeinde, frei macht das den Menschen nicht. Denn wenn und wo Gott nicht der Herr im Leben eines Men-

schen ist, da bleibt dieser Thron nicht unbesetzt, sondern da kommen andere Herren und setzen sich darauf.

„Woran du dein Herz hängst, das ist eigentlich dein Gott“, formuliert Luther für das 1. Gebot. Wenn Gott nicht mein Herr ist, wer ist es dann? Die Frage ist nicht: „Habe ich einen Herrn oder nicht?“ Die Frage lautet: „Wer ist mein Herr?“

Ist es mein Ego, das ich hegen und pflegen muss, und es mir einerlei ist, was mein Nächster dazu sagt? Ist es die Zeit, die mich knechtet, weil ich von einem zum anderen Termin laufe und für Gott keine Zeit mehr habe? Ist es das Ansehen bei anderen, weil ich lieber noch einmal nachtrete, bevor ich selbst unter die Räder komme? Oder ist es meine Sorge um die Zukunft, um Kinder und Gesundheit, die mein Leben beherrscht, weil Gott doch eh nicht eingreift und ich mich versuche abzusichern, wo es nur geht...? **Jesus Christus ist der Herr?**

Gott, der Allmächtige kennt die Wurzel von all dem: Es ist die Ursünde, die Wurzel des Misstrauens, die uns Gott nicht Gott sein lassen will, die ihn nicht den Herrn sein lassen will, weil man meint, dass dieser Gott uns nur knechtet, dass er nicht gut mit uns meint, dass er uns etwas vorenthalten will. Es ist die Wurzel, die uns in die Angst treibt, zu kurz zu kommen.

Und genau das führt den Menschen von Gott weg, sodass die vermeintliche Freiheit ihn am Ende getrennt von Gott sein lässt im ewigen Tod! Luther formuliert das mit den Worten, die für unsere Ohren sehr drastisch klingen: **„Ich bin verloren und verdammt.“** Doch das heißt nichts anderes als dass Gott den Menschen ernst nimmt. Es ist das Urteil, das Gott gelten lässt und dass der Mensch selbst über sein Leben spricht, weil er Gott nicht den Herrn über sein Leben sein lassen will.

Die Vorstellung, dass Gott ein Tyrann ist, der knechtet, dem wir Menschen nicht vertrauen können, ist kein Bild, das die Bibel von Gott zeichnet. Der Evangelist Markus erzählt uns davon im 10. Kapitel: **„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“**

Jesus Christus wird nicht dadurch „mein Herr“, dass er mich unter sich knechtet, sondern im Gegenteil, dass er für mich zu einem Knecht geworden ist, dass er für mich sein Leben in den Tod gegeben hat, dass er mich dadurch den Gewalten entrissen hat, die mich für immer von Gott trennen wollten: der Sünde, dem ewigen Tod und dem Teufel. Christus lässt sein Leben, damit ich von allem erlöst und befreit werde, was mich gefangen nehmen will, was sich auf den Thron meines Lebens setzen

will, um mir ein Leben „**in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit**“ zu ermöglichen. Durch das Blut Jesu stehe ich vor Gott gerecht, unschuldig und frei da.

„*Wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren*“: **Für dich!** „*Nicht Gold oder Silber, sondern sein heiliges, teures Blut und sein Leiden und Sterben*“ hat Christus gegeben: **Für dich!** „*Gleichwie er ist auferstanden vom Tode*“: **Für dich!** „*Lebet und regiert in Ewigkeit*“: **Für dich!**

Die Schuld, die mir den Eintritt in den Himmel blockiert hat, sie ist von Christus am Karfreitag bezahlt – „*nicht mit Gold und Silber, sondern mit seinem heiligen teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben*“.

Christus bezahlt als Unschuldiger stellvertretend für die Strafe, die uns treffen müsste – und er „gewinnt“ mich gerade so für ein Leben unter seiner guten und gnädigen Herrschaft.

Wahr geworden ist das am Karfreitag. Geschenkt hat er mir das zum ersten Mal am Tag meiner Taufe, als ich sein „eigen“, sein Eigentum geworden bin! Wir sind frei, denn wir gehören ihm. Gott sei Dank! Das ist gewisslich wahr!

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Die Erklärung Martin Luthers zum 2. Glaubensartikel (Über Jesus Christus)

Ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren sei mein Herr,

der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben;

auf dass ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewisslich wahr.